

Trpist über Mies
in Böhmen. 14^t Juli 78.

Mein theures verehrtes
bestes Fräulein!

Diese wenigen Zeilen
sollen Ihnen nur den Empfang
Ihrer beiden letzten Briefe
bestätigen und Ihnen meinen
allerwärmsten Dank aussprechen,
für die große Güte die Sie hatten
noch im Augenblicke vor Ihrer
Abreise an meine arme Protégée
zu denken. Leider ist auch die
Bemühung sie im Hause
Boschan unterzubringen, für
Caroline Münnbecker fruchtlos
geblieben.

Frau von Boschan selbst
sucht eine Bonne, die „musikalisch“
ist - eine musikalische Bonne! -
und die Mutter Frau von Boschans
sucht keine neue Gesellschafterin
sondern behält ihre alte. Sehr
traurig, sehr traurig das alles.
Meine einzige Hoffnung ist gekheitert,
daß Fräulein Hummdecker wenig-
stens noch den Sommer hindurch
eine oder zwei Lectionen behalten
werde, ihre letzte Schülern verläßt
Wien beim Beginn der Ferienzeit.

Wenn Sie, geliebtes, bestes Fräulein
vielleicht im Töschl etwas hören sollten
von einer für die Ärmste der Armen
möglichen Stelle (der Zufall ist ja
ein unberechenbares Ding) so gedenken
Sie gnädigst ihrer. Es war wirklich

die reinste und edelste Güte, daß
Sie es mittelst mir Gäudel der
bevorstehenden Reise und Abfahrt gethan.

Ich adressire diese Dankworte
auf gut Glück nach Tschl. Man
wird Sie dort schon finden. Ida
schrieb mir, daß Ihr Koffer wieder
auf eigene Hand umherirrt. Dieser
Koffer thut es schon nicht anders,
der muß Beine haben.

Ich flehe Sie an: 'ruhen Sie
sich aus.' schreiben Sie nicht zu
viel Briefe, (besonders nicht an
andere Leute als an mich, denkt
man gewöhnlich indem man diesen
Rath ertheilt) und werden Sie ganz
wohl, ganz gesund! Mit der wärmsten,
aufrichtigsten Liebe und Verehrung, mein
theuerstes Fräulein Ihre getreue
Marie.

